

Liedandacht zu „Nun komm der Heiden Heiland“

Evangelisches Gesangbuch Nr. 11

*Text: Martin Luther 1524 nach dem Hymnus „Veni Redemptor
Gentium“ des Ambrosius von Mailand um 386*

Melodie: Einsiedeln 12. Jahrhundert, Martin Luther 1524

Mit dem 1. Advent beginnt das Kirchenjahr auf's Neue. Am deutlichsten wird der Beginn in der Liturgie der Gottesdienste. Lesungen, Paramente, die liturgischen Gesänge und vor allem die Lieder zeigen an, an welcher Stelle wir uns im Kirchenjahr befinden. Die Kirche hat sich durch das Kirchenjahr eine innere Ordnung auferlegt, die vereinfacht gesagt, anhand von wesentlichen Lebensstationen die Erlösungsgeschichte Jesu nachzeichnet und der Gemeinde vor Augen hält. Heute ist das Wissen um das Kirchenjahr selbst unter Christen oft nur noch im bescheidenem Maße vorhanden. Dabei kann uns das Kirchenjahr, und zwar in seinen Inhalten eine Stütze und Hilfe für unser Leben sein. Lieder spielen im zur inneren und äußeren Orientierung im Kirchenjahr eine entscheidende Rolle. Sie sind aber weit mehr an Anzeiger, sind sind Vermittler der Botschaft der Kirche, sie vermitteln zwischen denen die vor uns waren und jenen, die nach uns kommen.

Der Mailänder Bischof Ambrosius ist der eigentliche Schöpfer des Hymnus „Veni Redemptor gentium“. Martin Luther übersetzt dies mit „Nun komm, der Heiden Heiland“. Im katholischen Gotteslob überträgt Markus Jenny 1971 dieselbe Zeile mit „Komm, du Heiland aller Welt“. Eigentlich treffen beide Dichtungen nicht wirklich den Ursprung, „Komm, Erlöser der Völker“ ist wohl die ursprüngliche Intention. Damit greift er ganz die biblische Tradition auf, das sich Gott immer an die Vielzahl der Völker wendet, an das vielfache Gewimmel seiner Schöpfung. Damit ist eben gemeint, wir stehen alle in unterschiedlichsten gesellschaftlichen Beziehungen, als

Einzelne und auch als Völker. „Komm, Erlöser der Völker“, da erinnert man sich an die Apostelgeschichte. Menschen aus unterschiedlichsten Völkern und Gegenden hören die Pfingstbotschaft in ihrer eigenen Sprache. Da wird nichts uniformiert, Gott spricht sie in ihrer Sprache an, nichts wird gleichgeschaltet, alle werden in ihrer Eigenart mit der Botschaft von Christus gewürdigt. Gott will nicht im Vorfeld alles gleich machen, ehe er sein Evangelium verkündet.

Beeindruckend ist, das Ambrosius die einzig angemessene Form, wie Gott als Mensch in diese Welt kommt, so beschreibt: „Alle Welt soll sich wundern, solch eine Geburt ist Gottes würdig“. Da wird nicht überzeugt, mit Stärke und Allmacht. Es ist, als wenn der Welt in ihrem geschäftigen Treiben plötzlich der Mund offensteht, das Staunen sie überwältigt, dass Gott durch Christus in die Welt kommt.

In der zweiten und dritten Strophe des Lutherliedes ist davon die Rede, dass Christus aus der königlichen Kammer steigt bis hinab zur Hölle und das auffährt zu Gottes Thron. Das ist ein christliches Glaubensbekenntnis. Aber es erinnert in seiner Poesie daran, das Christus einen Lauf nimmt der im Himmel beginnt und endet und dabei alles, aber auch wirklich alles durchschreitet. Christus geht hinab zu den Toten um das Evangelium zu bringen, alles Sterbliche und Gestorbene zum ewigen Leben zu bringen. Damit schlägt Ambrosius im Hymnus einen Bogen, der die Existenz jedes Einzelnen grundlegend berührt, er bringt Karfreitag und Ostern in advent und Weihnacht hinein. Man kann als Christ alles nur zusammen denken und glauben.

Wer den originalen Hymnus des Ambrosius liest wird überrascht und dies schmerzlich. „Veni Redemptor gentium“ – „Komm, Erlöser der Völker“ ist eben nicht die Überschrift des Hymnus. Eigentlich beginnt der ursprüngliche Text mit „Höre, König Israels, / der auf Cherubim du thronst, / zeige dich vor Ephraim, / wecke deine Macht und komm“. Christus ist auch der Regent über Israel, er wird

mit dem Volk Israel von der christlichen Gemeinde angefleht zu kommen. Seite an Seite rufen wir zum Erlöser. Diese Strophe fehlt, wahrscheinlich wurde sie schon frühzeitig herausgestrichen. Israel hat keinen Platz, wurde vergessen, bewusst getilgt – eine Schuld die auf den Kirchen liegt, das dürfen wir nicht vergessen. Israel bleibt das Volk der Erwählung. Das Dunkel der Nacht muß dem Licht der Krippe weichen. Wir sollen mit unserem Glauben im Licht der Krippe bleiben, damit wir das Leben bestehen.

1. Nun komm, der Heiden Heiland, der Jungfrauen Kind erkannt,
dass sich wunder alle Welt, Gott solch Geburt ihm bestellt.

2. Er ging aus der Kammer sein, dem königlichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch, ein Held; sein' Weg er zu laufen eilt.

3. Sein Lauf kam vom Vater her und kehrt wieder zum Vater,
fuhr hinunter zu der Höll und wieder zu Gottes Stuhl.

4. Dein Krippen glänzt hell und klar, die Nacht gibt ein neu Licht dar.
Dunkel muss nicht kommen drein, der Glaub bleib immer im Schein.

5. Lob sei Gott dem Vater g'tan; Lob sei Gott seim ein'gen Sohn,
Lob sei Gott dem Heiligen Geist immer und in Ewigkeit.